

Antimodernist

Die katholische Stimme

2. Ausgabe

Juli 2014

Katholizismus und Auchkatholizismus

von Matthias Josef Scheeben

Der folgende Artikel stammt aus dem Jahre 1870 und ist genommen aus „Das ökumenische Concil vom Jahre 1869 / Periodische Blätter zur Mittheilung und Besprechung der Gegenstände, welche sich auf die neueste allgemeine Kirchenversammlung beziehen. Herausgegeben von Dr. M. Jos. Scheeben, Professor am erzb. Priesterseminar zu Köln. / Regensburg, New York & Cincinnati. Papier, Druck und Verlag von Friedrich Pustet, Typograph des heil. Apostol. Stuhles. 1870". Der aufmerksame Leser wird schnell darüber erstaunt sein, wie aktuell die Gedanken und Feststellungen über die Auchkatholiken sind. Es hat sich offensichtlich in diesen 144 Jahren nicht viel geändert. Vielmehr ist die beschriebene Entwicklung kontinuierlich weitergegangen, aus den liberalen Katholiken sind die Modernisten geworden - die heutzutage ja ganz selbstverständlich auch Katholiken sind...

Schon seit Jahren konnte man ganz inkorrekte liberale Äußerungen aus dem Munde solcher vernemen, die es für notwendig erachten, gleichzeitig zu erklären, daß sie „auch katholisch" seien, woraus bekanntlich der übliche Terminus „Auchkatholizismus", der altpfändisch ausgesprochen so ziemlich mit Akatholizismus zusammenfällt, entstanden ist. Eines näheren Nachweises bedarf diese Tatsache nicht, da sie eine offenkundige ist. Es genügt sie konstantiert zu haben.

Es war gewiß eine höchst beklagenswerte Erscheinung, ein kaum zu ertragendes Ärgernis, die fruchtbare Mutter unzähliger Übel in der Kirche. Mittlerweile aber hat sich dieses Übel beinahe ganz ungestört und ungehemmt, da und dort sogar durch allerlei Tolerieren und Konnivieren (Nachsicht üben) begünstigt und gepflegt, immer weiter und weiter ausgebreitet, und in diesem Augenblicke hat es bereits Dimensionen erreicht, welche jeden erschrecken, der noch Klarheit und Ruhe genug besitzt, um sie wahrzunehmen, und Glauben und Liebe zur Kirche genug, um darüber sich zu betrüben und zu entrüsten.

Anschauungen, die zum alten katholischen Glauben sich nicht recht fügen, mitunter sogar im diametralen Gegensatz stehen oder nach Häresie und Schisma unverkennbar riechen, werden mitunter durch Männer verkündet, die sich rühmen, zwar keine römische Katholiken, aber doch auch Katholiken zu sein, und zwar wissenschaftlich und kritisch gebildete, gelehrte liberale Katholiken, die allein eine Zukunft hätten, wenigstens in den gebildeten Klassen.

Es trat das Janusbuch ans Licht — und seine Verfasser nennen sich liberale *Katholiken*, sind also auch *Katholiken* — und dieses Buch voll Gift und Galle gegen den apostolischen Stuhl und das Konzil hat man katholischen Laien von einer Seite, die auch katholisch ist, zum Lesen empfohlen und zum Lesen gegeben, ohne Zweifel, um sie für die gute Aufnahme der Konzilsbeschlüsse vorzubereiten, oder um sie zu belehren, was alles auch noch katholisch ist. Voraus und darauf hin sind in der Augsburger Allgemeinen Zeitung gegen das Konzil und das Papsttum Artikel erschienen, wie sie die Hölle nicht anders hätte wünschen können, und die deutsche Wissenschaft wurde in Glaubenssachen über den Papst und das Konzil gestellt; die Verfasser waren aber *Katholiken*, und nun erscheinen solche Artikel auch noch „als Stimmen aus der *katholischen Kirche*." Selbst eine katholische Literaturzeitung am Rhein hat schon Äußerungen Aufnahme gewährt, welche jeden Katholiken mit Schmerz erfüllen müssen; allein sie waren auch *katholisch*. In der Ständekammer eines Landes, das zu zwei Dritteln von Katholiken bewohnt wird, hat man nun gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche, gegen den Syllabus und das Konzil und gegen die Dogmatisierung der Unfehlbarkeit des Papstes gesprochen, und das in einer Weise, die das katholische Gefühl tief verletzen muß, und als Einer den edlen Mut hatte, dagegen aufzutreten, lachten auch *Katholiken*, und als ein anderer der vom apostolischen Stuhle geprüften und anerkannten Wunder eines Heiligen gedachte, gewährte man unter den Lachern auch *Katholiken*.